

# Wer ist «er», und wer ist «i»?

**UNTERWASSER.** Dieses Duo hat es sich, so scheint's, mit der Namensgebung einfach gemacht: «Er & i». Der eine ist «er», der andere ist «ich», so einfach – und trotzdem jeglicher angebrachter Präzision entbehrend. Denn wer «er» ist, und wer «i», weiss das Publikum nicht und wird es nie wissen. Der eine deutet auf den anderen und sagt: «Er ist er», zeigt dann auf sich und sagt: «und ich bin ich!» Aber der andere, der «Er», sagt das Gleiche, also ist er nicht «er», sondern sein Gegenüber, und er selbst ist, aus seiner Optik, eben «ich».

## Hauptberuf Gerichtsschreiber

Nun sei dem so, man wird es nie herausfinden, wer «er» ist und wer «ich». Es ist eine der vielen ungelösten Fragen zu diesem Duo. Eine weitere wäre, warum sich zwei studierte Juristen überhaupt eine solche undeutliche Faktenlage schaffen, das gibt doch Konfliktstoff zuhauf. Wo es doch die Sache der Juristen wäre, die Dinge zu klären statt neue Fragen zu evozieren. Vielleicht ist es Arbeitsbeschaffung? Langeweile auf dem Amt? Ein Spiel mit der Identifikation, dem Alter-Ego? Nein, beteuern die beiden, Daniel Weniger, hauptberuflich



Bild: Michael Hug

**Wer ist «er» und wer «i»?** Die Liedermacher Wolfgang Egli (links) und Daniel Weniger im Zeltainer.

Gerichtsschreiber und Richter im Nebenamt, und Wolfgang Egli, hauptberuflich Gerichtsschreiber und Richter im Nebenamt. Langweilig würde ihnen am Arbeitsplatz in St. Gallen nie, das mit dem Rock 'n' Roll machen sie zur Entspannung. Seit 27 Jahren schon, besser bekannt unter dem Namen «Piggnigg».

## Alles gleich?

Zu viert tourt man sporadisch durch die Ostschweiz oder noch weiter herum. Aber bei bestimmten Gelegenheiten singen sie halt zu zweit, für Publikum, das es nicht so laut mag zum Beispiel, oder beim Betriebsfest im Kantonsgericht, wo eben distinguierte Zurückhaltung eher am Platz ist statt Sex Drugs und Rock and Roll. Dann nennt man sich ganz simpel «Er&»?

Selbe Musik, selber Beruf – in Flawil bewohnen sie auch noch das gleiche Haus, die Eglis im Parterre, die Wenigers im ersten Stock. Man trifft sich am Arbeitsplatz, man sieht sich in der Freizeit, und dann macht man auch noch zusammen die gleiche Musik? Das muss wohl so sein, ansonsten hätten sie vielleicht keinen Erfolg. Ansonsten hätte man nicht in 27 Jahren sieben Alben

herausgebracht. Ansonsten kämen nicht Lebensweisheiten über ihre Lippen wie: «Ab und zu ein bisschen Schleim muss sein!»

## Ein bisschen Schleim

Am Freitag weilten die beiden musizierenden Juristen als «er&i» im Zeltainer. «Es gibt immer einen Grund, zu denken, dass wir noch nicht am Ziel sind,» sagte Wolfgang Egli bei früherer Gelegenheit. Das Singen vor Publikum ist bestimmt einer dieser Gründe, an dem sie permanent feilen, um noch besser zu werden und noch unterhaltsamer und um vielleicht eines Tages den Mega-Hammerhit aus den Fingern schreiben. Viele ihrer Songs triefen vor Alltags-Melancholie, aber es gibt auch solche, die schweben voller Poesie, und dann kommt oft der Absturz in schwarzen Zynismus, nach Bönis-Herzinfarkt zum Beispiel: «Der liegt jetzt auf der faulen Haut!» Wie sich die Juristerei vom Image des bitterbösen Bänkelgesangs (oder des Rock 'n' Roll) trennen lasse, wurden sie schon gefragt. «Indem man die rationalen und finanziellen Aspekte, die der Job bietet, und die philosophisch-subversive Seite der Musik klar trennt.» *Michael Hug*